

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 29

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Von Stufe zu Stufe

Es kann gar keinen Zweifel geben: Nylon und die ihm verwandten ‚Kunststoffe‘ wie Mirlon und Perlon und wie sie alle heißen mögen, gehören zu den Lichtblicken unserer lichtblicksbedürftigen Zeit.

Gerade auf Reisen stellen wir immer wieder fest, mit welchem Minimum an Wäsche und Blusen wir heute auskommen können, um trotzdem jeden Morgen alles frisch, sauber und trocken vorzufinden, — ohne bügeln zu müssen. Für eine so unbegnadete Gletterin, wie ich es bin, ist das allein schon ein Fest, — auf Reisen und zuhause.

Nur die Strümpfe machen uns ein bißchen zu schaffen. Natürlich möchten wir nicht auf sie verzichten. Natürlich sind Seidenstrümpfe von derselben Dünne und Durchsichtigkeit kein bißchen widerstandsfähiger, im Gegenteil. Aber die Nylonstrümpfe, die vielgeliebten, sind und bleiben ein Problem des Alltags.

Ich weiß, am besten kauft man immer gleich zwei oder womöglich drei Paare von genau derselben Qualität und Farbe. Ist dann einer hoffnungslos dahin, so in Fällen, wo die Zahl der Fallmaschen ins Astronomische steigt, trennt man das nächste Paar, und so fort. Bis, — ja halt eben bis man, mit dem letzten ‚Ueberlebenden‘ in der Hand alle alten Einzelgänger durchgeht, um etwas ‚Aehnliches‘ zu finden. Und da stelle ich fest, daß der Begriff vom ‚Aehnlichen‘ bei mir gelegentlich merkwürdige Zerfallserscheinungen aufweist. Ich werde immer optimistischer in bezug auf das, was ‚noch zusammenpaßt‘. Natürlich, so in der Hand gehalten, weisen die beiden Einzel Exemplare, die ich zu Paaren zu treiben versuche (endlich bekommt einmal diese kuriose Redewendung Sinn und Verstand), allerhand Differenzen auf. Einmal sind die Borten verschieden. (Warum sind immer die Borten verschieden?) Aber wen geht das etwas an? Brenzliger ist es schon, wenn auch die Fersen verschieden

sind, etwa die eine spitz und die andere eckig. (Man sollte viel mehr standardisieren.) Aber es gibt ja wirklich noch vereinzelte Schuhmodelle mit geschlossenen Fersen, da sieht man's vielleicht nicht. Wir hoffen das beste.

Daß auch die Farbtöne ein klein wenig verschieden sind, wirkt sich oft, wenn der Strumpf einmal angezogen ist, so geringfügig aus, — wenigstens vor unserm Spiegel — daß wir voller Zuversicht in unsern ‚Ungleichem‘ losziehen. Schließlich haben wir ja die Zeiten hinter uns, wo man glaubt, die Augen der Welt ruhten mit besonderem Interesse auf uns.

Manchmal aber kommt dann ein Stadium, wo wir in der Farbenzusammenstellung immer zuversichtlicher werden. Wir sinken sozusagen von Stufe zu Stufe. Wenn uns der Spiegel milde aber unerbittlich ermahnt, das Beige am rechten Bein spiele leicht ins Grau, das am linken ins Sonnenbraun, sagen wir großzügig, das liege nur an dem falschen Licht, das hier bei unserm Spiegel herrsche, und auf der Straße sehe das kein Mensch. Und da uns in der Tat kein Mensch daraufhin ‚anhaut‘, nehmen wir, optimistisch, wie wir nun einmal sind, an, es sehe es auch wirklich keiner.

Bis es uns dann plötzlich besorgt wird. Dazu hat uns ja eine gütige Vorsehung Angehörige gegeben. So erhebt denn eines Tages unser Volk seine Stimme und spricht: «Mami», sagt es, «alles was recht ist, aber mit einem grauen und einem braunen (Familienmitglieder übertreiben immer maßlos) Strumpf kannst du wirklich nicht herumgehen.»

So werden wir jäh unserm holden Traum entrissen, sind niedergeschmettert, ziehen in die Stadt, kaufen zwei gleiche Paar Nylonstrümpfe oder auch drei, und sind für ein Weilchen tadellos bestrompt. Dann aber setzt allmählich der alte Kreislauf wieder ein, und wiederum sinken wir von Stufe zu Stufe. Bethli.

Das Schulheft

Dieser Tage wurde ich recht unsanft aus allen Himmeln helvetischer Tradition und gutschweizerischer Bravheit gerissen. Ich bekam nämlich — seit längeren Jahren zum ersten Male wieder — ein Schulheft, deutlich gesagt, ein Rechnungsheft in die Finger. Es gehört einem kleinen Mädchen, das im Begriffe steht, sich mit den Schwierigkeiten des Dividierens auseinanderzusetzen. Und da kam es halt, weil die Mutter gerade nicht zu erwischen war, zu mir, um herauszukriegen, wieviele Kessel Kohle zu 9 kg der Herr Meier vor Neujahr, und wieviele er nach Neujahr verbrannt habe, wenn er im Herbst soundsovielen Doppelzentner und soundsovielen Kilo Kohlen gekauft, am Neujahrstage noch einen Vorrat von soundsovielen Doppelzentnern und soundsovielen Kilogramm besessen habe. Ich bin zwar eine Frau, die schnell fertig mit dem Worte ist wie die Jugend, aber ich habe dennoch nicht den Stachel des Zweifels ins Herz des blonden Mädchens gedrückt, ob und wie ein hiesiger Kohlenhändler zu soundsovielen Doppelzentnern auch noch ungerade Kilogramm liefere; auch überwand ich heroisch meine Spottlust, so daß ich dem Kinde nicht die Unwahrscheinlichkeit dessen beibrachte, daß ein Mann und Mensch und sehr wahrscheinlicher Christ am Neujahrstage hingehe und seine Kohlen im Keller bis aufs letzte Kilo verinventare. Dagegen zeigte ich brav, wie man Zentner zu Kilos ‚verwandle‘, um sie durch neun dividieren zu können usw. Und als das dem blonden Kinde klar war, da nahm es sein Heft und begann, die Aufgaben zu lösen. Und da — verzeihe es mir der Himmel in Gnaden und die Pädagogen in Ungnaden, da konnte ich mein M... nicht mehr halten. Denn auch ich zahle Steuern.

Im schön sauber karierten Rechnungsheft leuchtete mir ein mit Rotstift gezogener, ebenfalls sehr sauberer innerer Rand entgegen, und zwar war er recht weit in-

Contra-Schmerz gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Migräne, Rheumatismus

Was Just bringt, ist gut

Wenn Ihnen ein Just-Produkt mangelt, schreiben Sie bitte an
JUST WALZENHAUSEN APP.

Badehotels
Dörsen u. Vörsenahof
Baden 4 1/2 St.

Die führenden Badehotels. Für Frühjahrs- und Sommerkuren bestens eingerichtet, auch für längeren Aufenthalt. Behagliche Gesellschaftsräume und Zimmer. Geeignete Säle für Versammlungen, Hochzeiten usw. Gute Verpflegung. Thermalbäderanlagen, Unterwasser-Massage und Fango usw. im Hause. Prospekt und Auskunft: Tel. (056) 27477 und 25251. F. X. Markwalder.

Rössli-Räddli vorzüglich
nur im Hotel Rössli Flawil

Hühneraugen

HIER IST DIE RASCHE HILFE FÜR SIE!

Sobald Sie die extra-weichen, lindernden, schützenden Scholl's Zino-pads auf Hühneraugen oder schmerzhaft Zehen auflegen, verschwinden Schuhdruck und Reibung. Um Hühneraugen wegzubringen verwenden Sie zudem die jeder Packung beigelegten medikamentierten Pflasterchen. Sie wirken Wunder! Besorgen Sie heute noch Scholl's Zino-pads zu nur Fr. 1.50. In Apotheken und Drogerien.

Scholl's Zino-pads

nen, nicht etwa gleich hinter dem ersten oder höchstens zweiten Häuschen. Und innerhalb des Randes war nicht mehr besonders viel Platz – und das, was da noch war, das wurde nach allen Regeln der Kunst vergeudet. Müssen doch die Kinder auf Befehl des Herrn Lehrer zwischen jeder Kolonne ein 'Häuschen' frei lassen. Das Resultat sieht so aus: Seite minus breiter Rand. Kolonnen plus Zwischenraum = drei Divisionen einer Viertklässlerin auf einer Seitel Und da im Rechnungsbuch doch etliche Dutzende solcher Aufgaben wie jene mit den Kohlen stehen, kann man sich vorstellen, wieviele solchermaßen dekorativ ausgestatteter Hefte ein Göflein braucht. Man multipliziere das durch die Zahl der Kinder in der Klasse, vergegenwärtige sich, wieviele solcher Klassen es zäntume im Kanton gibt und berechne somit die Anzahl der Hefte. Ein einigermaßen geschulter Schulmeister kann so etwas ohne Mühe errechnen. Dann soll er auch noch den Einzelheftpreis mit der erhaltenen Zahl multiplizieren und das Ganze durch 2 dividieren. Dann bekommt er a) vor der Division den Betrag heraus, der heute ausgelegt wird, und b) nach der Division jenen, der allerhöchstens ausgegeben werden dürfte, wenn er selber ganz allein die Uerti zahlen dürfte!

Wir Schweizer gelten in der ganzen Welt als sparsame Leute, die es unter recht erschwerten Umständen zu etwas gebracht haben und bringen. Man hat uns aber auch von klein auf immer eingedoppelt, daß man nichts z schanden machen dürfe und nichts vergeude. Was sein müsse, das müsse sein und dann so gut und so recht wie möglich, aber geuden – geuden sei eine arge Sünde. Ein Geuder schmeiße hinaus, aber geben könne er nichts, wurden wir belehrt, und ich glaube, wir, die wir durch zwei Weltkriege durchrationiert wurden, könnten das wissen. Daß man aber den Primarschülern in einem Kanton, der zwar zu den gewichtigsten im Lande, aber gar nicht etwa zu den wohlhabendsten gehört, derart – wahrscheinlich im dreimalheiligen Namen der Aesthetik – das Nichtsorgehaben von anvertrautem Gute beibringt, das, Freunde, ist starker Tobak. Und steigt mir als mitzahlender Bürgerin gar grausam in die Nase. Umsomehr, als unser-eins ja noch nichts dazu zu sagen hat.

Es ist vielleicht schon gut, daß wir Frauen das Stimmrecht noch nicht haben – wir sind kleinliche Leute und geben nicht gern viel aus für 'Suppengrünes'. Die Dividen-den der Schulheftfabrikanten u. a. könnten einwenig sinken, wenn wir mitregierten. Wahrscheinlich nach einiger Zeit aber auch der Steuerfuß, der jetzt noch so ein großes Schuhnumero braucht.

Wäre das ein Unglück?

N. U. R.

Ferien und Erholung
am Südhang des Ägeritales im
Hotel Kurhaus Waldheim
Unterägeri am Ägerisee
Geschmackvoll eingerichtetes
Restaurant, intime Bar. Beson-
ders bekannt: Küche u. Keller.
Tel. (042) 451 02. Großer
E. Henggeler-Stämpfli

Die Frau

Auch Einstein war ein schlechter Schüler

Es sei gleich vorausgeschickt, daß ich keine Ahnung habe, ob der große Einstein wirklich ein schlechter Schüler war; wahrscheinlich nicht! Zum mindesten muß er im Rechnen und in der Physik gegläntzt haben. Es sei auch zugegeben, daß ich eben-sogut als Titel «Auch Goethe ist sitzen geblieben» oder «Selbst Holbein hatte eine 3 im Zeichnen» hätte wählen können. Es handelt sich hier nämlich viel weniger um diese Koryphäen und ihre Schulzeugnisse, als um ihre jeden Frühling in vollem Ernst zitierten Geister. Durch wen? Durch alle verblendeten Mütter, die sie als Ausrede und tröstliches Beispiel zur Hand haben, wenn ihre Sprößlinge durchs Examen ras-selten oder mit einem schlechten Zeugnis nachhause kamen. Ich will mich nun abso-lut nicht etwa als unverblendete Mutter und weißes Lamm hinstellen; auch mir fährt in solchen Fällen manchmal heraus: «We-nigstens hat er im Singen eine 6!» oder «Im Turnen war er seit der ersten Klasse immer prima!» Aber das mit Einstein und Goethe scheint mir einfach nicht fair! Mit solchen Exgisi (wie man in Basel sagt, nicht wahr, Bethli?) wollen die verblendeten Mütter nämlich nicht mehr und nicht we-niger andeuten, als daß aus ihren Laus-buben ohne weiteres auch berühmte Män-ner werden können, und daß schlechte Noten überhaupt nichts zu bedeuten hät-ten. Und schamlos saugen sie sich aus den Fingern, daß Euler seinerzeit in Mathema-tik versagt und Gottfried Keller im Aufsatz 'ungenügend' gehabt hätte. Ich sage 'nein und noch einmal nein!' denn das geht mir zu weif!

Und auf das Risiko hin, mich bei allen verblendeten Müttern unbeliebt zu ma-chen, sage ich frank und frei, daß ich auch nicht daran glaube, daß nur der Lehrer schuld ist, wenn der Maxli, – der besser die 4. Primarklasse noch einmal durchliefe, – im 1. Gymi nicht mitkommt, in das die Eltern ihn mit Gewalt hineinwürgten; und ich stimme nicht ein, wenn der Chor der enttäuschten Mamas einhellig der Meinung ist, der 'Lehrkörper' (um mit Thomas Mann zu reden) sei parteiisch oder bestechlich oder unzurechnungsfähig, nur weil der Pe-ter oder der Rölflli oder der Emil im Be-tragen ein 'unbefriedigend' hatten oder nur auf Probe versetzt wurden.

HOTEL SCHIFF
Mannenbach
Seeterrasse am herrlichen Untersee
Geflügel-, Fisch- und Bauern-Spezialitäten
R. Haerberli-Urech

von Heute

Wer kann mir überhaupt das Rätsel lösen, warum diese gleichen Mütter lieber faule, zerstreute, nachlässige und unbotmäßige aber begabte Kinder besitzen, als fleißige, strebsame, eifrige, aber — milde ausgedrückt — nicht so sehr begabte? Trumpf scheint bei ihnen der gescheite, aber träge und abgeschlagene Lausbub zu sein, der, schon könnte, wenn er nur wollte'. Warum? Weil Klugheit keine Schande ist und Dummheit nicht glücklich macht? Das ist noch gar nicht gesagt!

Ich bin dafür, einen 'Bund unverblendeter Mütter' zu gründen und unsere Buben und Mädchen so zu lieben, wie sie sind, — auch ohne daß sie den Einstein, den Goethe und den Gottfried Keller im Tornister tragen.

Babett

Von der Liebe

Ich will dir einen Liebestrank verraten ohne Arznei, ohne Heilkräuter, ohne den Zauber irgendeiner Giftmischerin: wenn du geliebt werden willst, so lübel!

Hekaton/Nachsokratiker

Immer legitim sind nur die durch wahre Leidenschaft geknüpften Bande.

Stendhal

Liebe ist die Selbstsucht in zwei Wesen.

Boufflers

Die Liebe ist die stärkste aller Leidenschaften; denn sie greift gleichzeitig den Kopf, das Herz und den Körper an.

Voltaire

Die Liebe ist ein Falschmünzer, der ständig die Kupfermünzen in Goldstücke umwandelt, aber oft auch aus Goldstücken Kupfergeld macht.

Balzac

Die Liebe zweier Menschen ist in dieser Welt oft nichts als das Vorrecht, sich gegenseitig die größten Schmerzen zuzufügen.

Sainte-Beuve

Wir lieben stets diejenigen, welche uns bewundern, aber nicht stets die, welche wir bewundern.

La Rochefoucauld

Die Liebe ist der einzige Weg, auf dem selbst die Dummen zu einer gewissen Größe gelangen.

Balzac

Gesammelt von PK

Schadel

Das amerikanische Reader's Digest erzählt eine reizende kleine Begebenheit: Eine alte Dame wartet an einem schönen Maiabend vor ihrem Apartmenthouse in New York auf das Taxi, das sie ins Theater führen soll. Sie gehört zu der — erfreulicherweise auch bei uns zunehmenden — Zahl der Frauen, die eingesehen haben, daß man auch als alte Dame sehr, sehr hübsch aussehen kann, ohne auf 'Jugendlich' zu machen. Nun, unsere alte Dame scheint auch für New York überdurchschnittlich gewesen zu sein, — das schneeweiße Haar schön gepflegt und sorgfältig frisiert, der Make up diskret und frisch, die Gestalt im langen Abendkleid schlank und aufrecht. Kurzum, die alte Dame, die da gemächlich wartend auf und ab spaziert, erregt sichtlich das Wohlgefallen der Passanten.

Da fährt ein Wagen mit Studenten der Columbia-Universität vorüber. Die Jungen verstummen mitten im fröhlichen Lärm, verlangsamen das Tempo und betrachten eingehend die alte Dame. Und dann ruft einer: «Madame! Wir bedauern alle, daß wir nicht vierzig Jahre älter sind!» B.



Die anpassungsfähige Gattin

Von meiner Nichte Gilgia

Gilgia darf schon ganz allein für die Mama Besorgungen machen, aber sie wird jeweils sehr wild, so man sie nicht für «schu verwaggse», sondern eben noch als kleines Mädchen behandelt. So kommt sie letzthin zum Nachbar Metzger und wird begrüßt mit: «So, was hettisch gära, du khlini Boona?» Worauf Gilgia wütend antwortet: «Do khanni halt daheim gär nüt maha, dar Papa isch halt a khlina Khogal!» WS



Italienische Spezialitäten
GÜGGELI!
für Kenner und die es werden wollen!
Zürich
Bäckerstraße / Ecke Rotwandstraße 48

Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido



HENNESSY

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN
Für Zürich und Ostschweiz: Berger & Bujard A.G., Zürich, Tel. 23 56 38

Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte

dann hilft

Dr. Buer's Reinlecitin

Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

ADLER Mammern Telephone (054) 8 64 47

Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtrogl



...er schreibt auf **HERMES**